



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

α. Verbindung von Wörtern, welche entweder gleichen oder entgegengesetzten Sinn haben, alliterieren oder nicht, Ablaut haben oder nicht, reimen oder reimlos sind, No. 1-65a. Formeln bei Bürger

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

Ei, ist es tag oder wil es schier her tagen?
oder wil die liebe lange nacht
nimmermehr kein end nicht haben?

Hier ist die liebe lange Nacht Formel; denn die Nacht ist dem weiblichen Teil dieser Idylle nicht lieb. Dagegen hat es Sinn Wunderh. S. 252:

so trinken wir die liebe lange Nacht¹⁾
bis dass der liebe lichte Morgen wacht.

Ebenso ib. S. 247:

Der Pilgersmann war von Herzen froh,
Sein Mantel er sogleich auszog,
Sie schlafen bei einander die liebe lange Nacht,
Bis dass das Hämmerlein sechs Uhr schlägt. Vgl. ib. 687.

Ein den Volkston liebender Dichter wie Bürger wird naturgemäss nicht arm sein an Formeln, wie wir sie hier namhaft gemacht haben.

- S. 34 und jedes Heer mit Sing und Sang, mit Paukenschlag und Kling und Klang . . . zog heim (Lenore)
- S. 52 da wird nicht Hund noch Hahn nach krähn
- S. 54 der Kuckuck und sein Küster (ib. Griesgram).
- S. 63 sie werfen Einem, wie man spricht, gern Stiel und Stein ins Angesicht
- S. 65 über Stock und Stein und Dorn.
- S. 83 und Kliffklaff liess vom Lärmen ab.
- S. 86 Kalt wehen die Lüftchen, kein Dach und kein Fach beschirmt uns.
- S. 101 Ein Amtsauditor geht, bepackt mit deinem Buch, zu Schönen Und lieset, dass der Balken knackt und alle Fenster dröhnen
- S. 110 bist leerer Klingklang einer Schelle
- S. 125 Jakob am Himmelstor wird angeredet: Was, schrie Frau Schnips ihm laut ins Ohr, Fickfacker! Ich zum Teufel?
- S. 126 stockmäuschenstill trieb ihr Geschrei hinweg die Patriarchen
ibid. Was für halloh du Teufelsweib? Potz hunderttausend Velten!
- S. 127 und Sein Verstand war klimperklein
- S. 137 herangesprengt durch Korn und Dorn

1) Faust: ich wollt, du hättest mehr zu tun, als mich am guten Tag zu plagen.

- S. 138 mit Rang und Drang
S. 140 von Kling und Klang von Ach und Krach ward rund herum das
Echo wach
S. 142 willst du vielleicht so was von Sing und Sang?
S. 147 Hui und pfui! ward er zum Ungeheuer
S. 152 und liesse nicht eher mich ledig und los, als bis ich in Liebe ...
S. 153 dann würd' ich ein Scheuel und Greuel dir sein
S. 156 risch rasch ihr Gesellen ... bald niesen die Nasen vom röstenden
Mahl
S. 165 dumpf und stumpf; ib. Bimbam der Zunge
S. 171 Wie hotzelt Ihr ein! Mein Sixchen, es muss Euch was angetan sein
S. 172 pochet und prachert
S. 173 auch weiss ich kein sterbendes Wörtchen Latein
S. 179 Laut kliff' und klafft' es, frei vom Koppel. ib. rischrasch quer
übern Kreuzgang gings
S. 183 und werde jetzt ... von Höll' und Teufel selbst gehetzt
S. 184 es flimmt und flammt rund um ihn her.
S. 243 trotz allem Kritikakel
S. 265 Kein Sternchen war mehr blink und blank als Liebchens Änglein
nur; da tappt ich still ...
- 65b. Wunderh. S. 188
Gott segne dich Mond und Sonne, desgleichen Laub und Gras
Gott segne dich, Erb und Eigen und dich, königlich Kron!
Desgleichen Feuer, Wasser, Luft und Erd!
- Uhl. Volksl. Got geseigne dich, sun, g. g. d. mon!
304, 6 g. g. d. schönes lieb, wa ich dich hon!
66. v. Liliencr. sich hub ein engstlich zerren
I 172 ein plarren und ein plerren
als die geiss tun umb das laub,
der tüfel mochte werden taub.
- I 227 tanzen und schwanzen
I 242 bei des konzilis zeit und weil¹⁾
I 251 geilt und gaucht
I 265 winne und we²⁾
I 274 de swerder gingen den klinker den klank

1) Wunderh. S. 48 die Zeit und Weil wird ihr nicht lang. 256 zu kurz ist ihnen Zeit und Weil; 334.

2) über Allit. u. Reim vgl. auch Agricola v. Latendorf S. 224 und denselben in Frommanns Deutsche Mundarten 1856. Wackernagel III 38, 39; über ablautende Formeln ib. S. 158.

(Wunderh. S. 700 lass klinken, lass klanken, lass All herunterschwanke)

I 442 nagelnüwe mer (Mär)
517 sein schild empfieng nie makel noch meil

II 276 mit brennen und mit brechen
325 da gingen die glocken den bam den bam
332 der die sach wol reden und raten kann

456 da funde se saden unde braten (Eisel. 42 u. 66. Wunderh. 193.
485. Goethe II 765

Hanswursts Hochzeit oder der Lauf der Welt, ein mikrokosmisches
Drama

was sind nicht alles für Leute geladen!
was ist noch zu siedem und zu braten! 1)

v. Lil. III mit bickel und mit banden

335 ryss man die auss zu handen

453 sie liessen brief noch bücher ganz

484 kasten und keller raumen was in lieb

551 hoffen und harren

IV 122 zink zink puff platz, dass es erkracht (H. Sachs)

322 druf geschlagen, dass die gippen gnappen (= die Röcke fliegen)

370 dann sie die schrift gebogen nach ihrem thon und lon (1546)

390 prachten und prangen

391 werdet ihr nicht teig oder feige

424 jetzt hab ich schaden, spott und schand

519 ein Landsknecht frisch und frei

556 mit uns gebracht viel kraut und loth (vgl. Freytag, Bilder III.
30 Anm.)

608 die frühmess euch gesungen ward

mit kraut und loth (Pulver und Blei) also hart

das offer tat man euch bringen

541 Ehre und Eid. v. Dittf. IV, 240 davon das Herz erbidmet und
erbebet

67. gimpelgempel Eisel. S. 9. 15. 64. 67 a. Verwandte und Bekannte;
engl. kythe nor kin, Robin Hood, Ein Balladen-
kranz u. s. w. S. 109. 214.

68. Crethi und Plethi. Eisel. S. 10.

1) v. Dittf. I 69 Da hat wol manche gute Frau ges. u. gebr. und
denkt, der Mann bringt, wenn er kommt, den Beutel voll Dukaten. cfr.
Märchen von der Frau Holle.

69. schlecht und recht. 70. Raub und Brand. 71. toll und voll.
72. Mann und Maus (Schiller, Tell IV, 3)¹⁾. 72a. Null und nichtig
Wackern. III 45.
73. dass dich Gottes Tufft und Lufft schende (Agric. Latend. p. 175)
74. in einem blinkeblanken Messingkübel (F. Reuleaux, eine Reise
quer durch Indien, Berlin 1884 S. 124)
75. aber alle pudelsplinterfaselnackt, so braun — (ib. 281.
Eis. 66 sagt splinterfaselnackt; ausserdem hört man splinter-
fadennackt), Tobler l. c. p. 22. 26.
75a. Mutterfadennackt, Herder Volksl. S. 246. Werke I 269.
76. Knall und Fall. 77. Mit ach und krach. 78. Ruhe und
Rast. 79. mutterseelenallein = ganz allein, mutterallein
Uhl. Volksl. 209, 5, 3. Weigand W. B. II 168 sogar von
der Mutter verlassen. Auch mutterseligallein, letzteres zu-
erst nachweisbar 1727 „verlassen selbst durch die ver-
storbene Mutter“. Mutterseele = eine von einer Mutter
geborene Seele d. h. ein Mensch, daher keine Mutter-
seele = gar kein Mensch. Mutterallein Wunderh. S. 205
Gr. Grtk. (1831) II 556. Nun war das arme Kind mutter-
selig allein (Sneewittchen). Tobler l. c. p. 25. Bis auf die
Seel geplaget v. Dittf. IV p. 2. 80. Mein und Dein. 81.
Zwischen Baum und Borke (= in der Klemme, in grosser
Verlegenheit) sein. 82. Witwen und Waisen. 83. Wün-

1) Diese Redensart könnte hier ihren guten Sinn zu haben
scheinen, da ja auf einem Schiffe auch zuweilen Mäuse sind und daher
diese Redensart entsprungen sei. Aber sie wird auch bei anderer Gelegen-
heit angewendet, wo von einem Schiff nicht die Rede ist. Grimm-Heyne
W. B. führt aus Gutzkow an „nachher gings ja mit Mann und Maus auf
das Schloss“ (p. 1557), aus Drollinger „gedenkt im hui ists mit uns aus,
der Tod erwürget Mann und Maus“. Ebenda 1817 ist zu lesen „Maus
wie Mutter“ — „es ist Maus wie Mutter, Sterze haben sie alle Beide“.
Maus wie Mutter d. h. es ist ganz gleich. Wunderh. 790 das ganze
Wägelchen mit Mann und Maus ist versunken: aber weder ein Mann
noch eine Maus waren dabei. Gottfr. Keller, Gesammelte Gedichte, Berlin
1883 p. 24: Alle finstern Hütten sollen Mann und Maus auf die Aue
schütten an mein Licht hinaus.

- schen und wännen, mühen und meinen (Lieder a. d. 19 Jahrh. S. 185).
84. Hier und da.¹⁾ 85. Drum und dran. 86. Griesgram.²⁾
87. ich gin und gaff und bin ir aff Uhl. Volksl. S. 642.
88. Goethe, Briefwechsel m. Schiller I S. 149 dass die Idylle Stand und Stich hält freut mich sehr. Wunderh. S. 475 riz, raz da ging der Boden entzwei.
- 88a. zwinken und zwieren Bartsch l. c. p. 144, 4.
- b. zocken und zücken; sí luodert, sí lücket ibid.
- c. ren ram rint, rechte räten rûch nâch meisterlichem orden ib. p. 216, 1. (eine etwas wundersame Poeterei!) Vgl. über ram Wackernagel l. c. III 85 (die deutschen Appellativnamen).
- d. keck und kühn Herder Volksl. S. 484. stumm und dumm ib. 553. und flucht ihm Fluch und Bann 513, 3.
- e. gebt mir euer Wort beim Himmel und rechter Hand, Herder Volksl. S. 235.
89. Mit Kind und Kegel (Kegel = uneheliches Kind s. Kluge und Grimm s. v.)³⁾
90. v. Liliencron IV 520 De singen sore und sute (Eis. 34, 48. 50. Goed. Tittm. S. 299).

ib. IV 576 dass er betrogen jedermann, vom maisten auf den münsten

1) Im Französ. Zola, Au bonheur des dames p. 241 un mic mac à n'y rien comprendre. Gr. Grtk. I 3 561 f. führt an clique-claque, tictac, trietrac; damit sind diese Formeln aber nicht erschöpft. Hierher dürfte auch gehören das Wort diltappen Wunderh. S. 344, aus dem höchst wunderlichen Gedicht „Die Schmiede“. Diez, Grtk. d. Rom. Spr. I 71 wird citiert von Gerber Spr. a. K. II 2 118; dies ist die zweite Aufl. 1856.

2) Eis. p. 64 ahd. criscramôn stridere. Weig. I 726.

3) Jugenderinnerungen eines alten Mannes (W. v. Kugelgen) S. 87 denn bei näherer Erwägung mochte es einleuchten, dass der Aufenthalt einer voraussichtlich friedlich bleibenden Stadteiner Ansiedelung auf dem Kriegsschauplatz mit Kind und Kegel vorzuziehen sei. Übersprachl. Missdeutungen s. Wackernagel Kl. Schr. III S. 36 f. 324.

IV 591 beide, bürger und bauern
mit bolwerk, schutt und schanzen

91. früh und spät. 92. jung und alt. 93. arm und reich.
94. Tag und Nacht. 95. schlemmen und demmen =
fressen und saufen, Luther bei Eis. S. 22. 96. Zirlimirli
Gassentürli Eis. S. 27. 97. Liripippi, Fischart bei Eis.
S. 18. 98. Wetter drohn mit Gluth und Fluth Knapp
l. c. II 403, No. 2501,3. 99. quibus quabus, die Enten
gehen barfuss Wunderh. p. 808. Eia popille, schweigst
du mir nicht stille, geb ich dir, du Sünderlein, die Rute
vor dein Hinterlein, eia popille ib. 816. Eins, zwei, drei,
bicke, borne hei, bicke borne Pfefferkoren, der Müller hat
seine Frau verloren ib. 829. Diese und ähnliche Laut-
spielereien (827: schreit die Katz miaun, miaun, wills ge-
wiss nicht wieder thaun) oder Wortwandlungen zu Gunsten
des Reims scheinen mir Beispiele davon, dass das Wort
gelegentlich als Ausdruck des Gefühls beliebig behandelt
wird. Wer gegen die aus einer anderen Sprache herbei-
geholten Vergleichen dieselbe kritische Scheu hegt, wie
viele Philologen, wolle das Beispiel aus Euripides über-
schlagen, das allerdings nicht ganz sicher ist. In des
Euripides Elektra nämlich V. 437 wird geschildert, wie
der Delphin sich umherwälzend tummelt *ἰν' ὃ φίλανλος*
ἔπαλλε δελφὶς πρόφραις κνανεμβόλοις εἰειλισσόμενος (so
Kirchhoff). In der Didotschen Ausgabe, bei Matthiae und
Dindorf steht allerdings nur *εἰλισσόμενος*. Aristophanes,
der sich so viel und besonders in den Fröschen mit dem
γλυκύτατον καὶ φίλτατον Εὐριπίδιον beschäftigt, schreibt
nun Ran. 1349 *λίνον μεστὸν ἄτρακτον εἰειειλισσοῦσα*
χεροῖν κλωστῆρα ποιοῦσ'. . . Der Scholiast (auch sonst
kein mir bekannter vir doctissimus) sagt nichts davon,
dass hier Aristophanes den Euripides verspottet, sondern
meint Schol. Aristoph. Dind. II p. 143 *ἢ ἐπέκτασις τοῦ*
εἰειελίσσετε κατὰ μίμησιν εἴρηται τῆς μελοποιίας. Wollte

man glauben, dass Euripides hier verspottet wird, so würde der Vers in der Elektra nicht nur durch die Handschriften, sondern auch durch eben diese aristophanische Stelle gestützt. Mag nun eine Verbindung dieser beiden Stellen in der angegebenen Art statthaft sein oder nicht, so haben sie auch in ihrer Vereinzelung für uns Wert. Eine bliebe immer übrig, selbst wenn bei Euripides (wozu ich gar keinen Anlass sehe) *είλισσόμενος* zu schreiben wäre. Mir scheint aber das *είελισσόμενος* nicht so übel. Ob sonstige Beispiele der Volkssprache als Analogia für Euripides vorlagen, ist mir unbekannt. Ist nun bei ihm *είελισσόμενος* beizubehalten, so ist dies ein Beleg für die Neigung und Fähigkeit der Sprache sogar den Laut gegen den herkömmlichen Brauch zu ändern, um einem Gefühl zum Ausdruck zu verhelfen, hier dem Eindruck vom Spiele des Delphins. Hätte der Scholiast Recht, so könnte Aristophanes sich diesen Scherz auf eigene Hand geleistet haben: auch dann wäre die Wortbildung nicht bedeutungslos. Kock citiert zu der Stelle des Aristophanes Eurip. Orest. 1431 ἄ δὲ λίνον ἠλακάτα δακτύλοις ἔλισσε, νήματα δ' ἔτεο πέδω κτλ. Allerdings erinnert der aristophanische Vers inhaltlich an den des Euripides. Wäre der vermutete Zusammenhang wirklich vorhanden, so hätte am Ende Aristophanes zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Zeitlich steht obiger Vermutung nichts entgegen, da die Frösche Ol. 93, 3, die Elektra wahrscheinlich Ol. 91, 2 aufgeführt wurde und Euripides überhaupt Ol. 93, 2 oder 93, 3 zu Anfang gestorben ist.

II. 1. Hinters Licht führen (= täuschen, betrügen).

2. v. Liliencr. II 14 sie musten haben Cristenplut, ich wil es sagen ofenbar, sie hetens gern im jubeljar unde paten einen . . . Berlinisch: bei uns gibts alle Jubeljahre mal Fleesch (Fleisch) s. Paul l. c. 182.